

Breslauer



Zeitung

N^o. 18.

Morgenblatt. — Freitag den 12. Januar

1855.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

London, 10. Januar, Abends. *) Die Admiralität kündigt an, daß die Blockade aller russischen Häfen im schwarzen und asowschen Meere am 1. Februar beginnen werde.

Berliner Börse vom 11. Januar Staatsschuldsch. 84. 4-pSt. Anleihe 97½. dito de 1854 —. Prämien-Anleihe —. Rheinische 92½. Köln-Mindener 125. Mecklenburger 39. Nordbahn 42½. Oberschles. A. 197½. B. 165½. Oderberger 183. Freiburger 119. Hamburger 104½. Verbacher 122½. Metalliques 67½. Wien 2 Monat 78½. Loose 80½. Schließt matt.

Wien, 11. Januar. London 12. 14. Silber —. Metall —.

Telegraphische Depesche der Herren Rärger und Thilo in Breslau.

Berlin, 11. Januar. Roggen pro Januar 65, Februar 64½, Frühl. 59½. Rüböl pro Januar 16½, Februar 16, März 15½, Frühl. 15¼. Spiritus loco 32½, pro Januar 32½, Februar 33, März 32½, Frühl. 32½. — Geld: Roggen, Spiritus bei vielseitiger Kauflust fest, höher. Rüböl matt, leblos.

*) Wiederholter Abdruck, da die Depesche nur in einige Exemplare des gestrigen Mittagblattes aufgenommen werden konnte.

Telegraphische Nachrichten.

Triest, 10. Januar. Die Radegysfeier ist unter der freudigsten Theilnahme der Bevölkerung im Beisein Ihrer k. k. Hoheiten der Erzherzoge Mar und Carl Ludwig, vom schönsten Wetter begünstigt, auf der Rhede begangen worden.

Turin, 9. Januar. Die Deputirtenkammer beginnt heute die Diskussion über die Aufhebung der Klöster. Das Gerücht von bevorstehenden Ministerkrisen wurde widerlegt.

Rischeneff, 8. Januar. Nach russischen Berichten sollen die letzten Ausfälle aus Sebastopol für sie günstiger gewesen sein als bisher. Ein russischer Ufaß sperrt die moldau-wallachischen Grenzen für den Verkehr hermetisch ab. Nicht einmal russischen Unterthanen wird die Rückkehr gestattet. Der Staatsrath Rogebue ist hier angekommen.

Vom Kriegsschauplatz.

Von der siebenbürgischen Grenze, 4. Januar. Am 1. d. Mts. hatte Omer Pascha sich in Barna eingeschifft, um einem Kriegsrathe der Feldherren der Allirten in Balaklawna beizuwohnen. Er glaubte in 9–10 Tagen wieder in Barna zurück sein zu können, wo er mit der letzten Abtheilung seiner Truppen sich direkt nach Eupatoria begeben will. In Eupatoria selbst soll jetzt ein sehr reges Leben herrschen, und die dortige Bucht von Transportfahrzeugen außerordentlich belebt sein; doch werden nicht alle türkischen Truppen auf diesem Punkte ausgeschifft, sondern ein Theil derselben wird bei dem von der Landung der Franzosen her bekannten alten Fort ans Land gesetzt werden. Der russische General Lieutenant Lanskoy, welcher die Division, die Eupatoria beobachten soll, kommandirt, hat seine bereits bis eine Stunde vor die Stadt vorgeschobenen Posten jetzt eine beträchtliche Strecke zurückgezogen, um in näherer Verbindung mit dem Hauptcorps in Simpheropol zu bleiben. General Osten-Sacken, welcher die dort konzentrirte russische Armee befehligt, hat in der letzten Zeit häufige Zusammentünfte mit dem Fürsten Menschikoff gehabt und war zu dem Zwecke immer nach Sebastopol gekommen, welches der Fürst bei der zunehmenden Kraft, mit welcher das Feuer der Allirten jetzt wieder aufzutreten beginnt, nicht mehr in dieser Gefahr verlassen zu wollen scheint. Man will in der russischen Armee bemerkt haben, daß die Feuerlinie der Belagerer jetzt ungleich ausgedehnter sei, als bei dem letzten Bombardement, und auch kräftiger und ausdauernder unterhalten werde. Die südlichen Außenwerke der Festung sollen jetzt endlich doch ziemlich Schaden gelitten haben und im russischen Lager ist die Nachricht verbreitet, daß am 15. Januar der Hauptsturm unternommen werden soll.

△ Den Gerüchten, Omer Pascha sei von der Ungnade des Sultans bedroht gewesen, wird von guter Seite widersprochen; der Serdar wollte nach Konstantinopel gehen, aber da die allirten Generale die Einschiffung der Türken mit möglichster Beschleunigung ausgeführt zu sehen wünschten, die Türken aber Alles eher im Stande sind, als etwas rasch zu thun, so entschloß sich Omer Pascha, die Einschiffung selber zu leiten, und die Reise nach Konstantinopel unterblieb.

Preußen.

Berlin, 10. Jan. [Tagesbericht.] Die Versuche der englischen Regierung, in Deutschland Werbungen für die Fremdenlegion anzustellen, haben nunmehr in Preußen allseitig, wie wir seiner Zeit in Aussicht stellten, öffentliche Bekanntmachungen der Behörden zur Folge gehabt, in denen die bestehenden gesetzlichen Strafbestimmungen für Werbeerfuche in Erinnerung gebracht werden. Es ist seitens des Ministeriums den königlichen Regierungen und durch diese den ihnen unterstehenden Behörden strenge Wachsamkeit in dieser Richtung anempfohlen worden. Man hat also für das eigene Land die genügenden Maßregeln ergriffen. Es kommt aber der Sachlage nach auch darauf an, daß in den deutschen Bundesländern den englischen Werbungen gegenüber ein gleichmäßiges Verfahren beobachtet wird. Wenn nun auch einzelne deutsche Regierungen es sich zur Pflicht machen, allen Werbeerfuchen gegenüberzutreten, so wird eine entsprechende Konformität doch nur durch einen Bundesbeschluß erzielt werden. Diesen herbeizuführen, möchte vor Allem für Preußen angemessen erscheinen, und hören wir, daß bereits an betreffender Stelle Erwägungen in dieser Beziehungen angestellt werden.

Für die wieder in Anregung gekommene Sundzollfrage und deren Erledigung in einer den diesseitigen Handels- und Schifffahrts-Interessen ersprießlichen Weise mußte es wichtig erscheinen, genaue Feststellungen über die Ausdehnung der preussischen Schifffahrt durch den Sund und des Verhältnisses derselben zu dem Verkehr anderer Nationen zu erlangen. Es liegen jetzt sehr genaue Ermittlungen über diesen Gegenstand vor, welche sich bis zum Anfange des vorigen Jahres erstrecken. Es haben im Jahre 1853 21,539 Schiffe mit einer Normallast von 2,156,590 im Sund flarirt. Hierbei war Preußen mit 3463 Schiffen und 506,929 Normallast theilhaftig, mit 1144 Schiffen oder circa 50 Prozent mehr als im Jahre 1852, und zwar hatte die preussische Schifffrequenz mit der russischen die höchste Steigerung erfahren, so daß sie selbst die des Jahres 1847, deren Lebhaftigkeit durch die wegen der Misperten des Jahres 1846 erfolgte vermehrte Ausfuhr von Getreide gestiegenen Frachtpreise herbeigeführt worden war, übertroffen hat.

Die im vorigen Monat angeordnete Probe-Anfertigung von farbigen Laternen, welche auf dem Schlachtfelde aufgestellt werden können, um den Verwundeten den Weg nach den Lazarethn zu zeigen, ist jetzt ausgeführt, indem bereits 150 solcher Laternen bereit stehen, mit denen Proben angestellt werden.

Wie wir hören, ist an kompetenter Stelle die Rede davon, alle preussischen Festungen mit dem allgemeinen Telegraphennetz in Verbindung zu setzen und liegen in dieser Richtung mehrfache Pläne vor, welche einen nur geringen Kostenaufwand beanspruchen.

Für die königl. Ostbahn werden zur Zeit drei neue Lokomotiven erbaut. — Bei allen Bestellungen für die königl. Eisenbahn-Verwaltungen wird streng festgehalten, Aufträge nur preussischen industriellen Etablissements zukommen zu lassen.

Der Kammergerichts-Präsident v. Strampff wird jetzt, um sich aus eigener unmittelbarer Anschauung von dem Verfahren des hiesigen Stadtgerichts und der Tüchtigkeit der einzelnen Mitglieder desselben Kenntniß zu verschaffen, den Sitzungen der verschiedenen Prozeß-Deputationen des Stadtgerichts beiwohnen. Er machte hiermit gestern den Anfang, indem er der Sitzung der Deputation für Wechsel- und andere schleunige Sachen von Anfang bis Ende (10½ bis 2¼ Uhr) beiwohnte und sich während der Sitzung zahlreiche Notizen machte. Es standen 43 Sachen zur Verhandlung an, von welchen ungefähr 14 zur kontradiktorischen Entscheidung gelangten. (C. B.)

Ihre Majestät die Königin traf gestern Abend von Charlottenburg hier ein und begab Allerhöchstdinstig um 7 Uhr nach Potsdam. — Die feierliche Beerdigung der am 6. d. Mts. verstorbenen hochwürdigen Frau Oberin des Diakonissenhauses Bethanien, des Fräuleins v. Ranzau, fand gestern Vormittag um 11 Uhr statt. Vorher wurde eine Todtenfeier in der Kapelle zu Bethanien abgehalten, wobei der Prediger Schulz die Leichenpredigt hielt. Ihre Majestät die Königin wohnte derselben bei, außerdem mehrere Verwandte der Verstorbenen und eine große Anzahl Leidtragender aus allen Ständen. Das Kuratorium der Anstalt, sowie die sämmtlichen Schwestern folgten zu Wagen dem Sarge. Auch eine Deputation der städtischen Behörde war bei dem Leichenzuge vertreten. Der lange Zug bewegte sich von Bethanien aus durch die Stadt und das hiesige Thor nach dem Louisenstädtischen Kirchhofe, wo die Beisetzung stattfand. Ihre Majestät die Königin begab Allerhöchstdinstig nach der Todtenfeier nach Charlottenburg zurück. — Der königl. Bundestags-Gesandte v. Bismarck-Schönhausen ist gestern Abend von Frankfurt hier eingetroffen und wird auf einige Zeit seinen Sitz in der ersten Kammer einnehmen. — Der Geh. Staatsminister a. D. Graf v. Alvensleben ist nach Exrleben, der Generalmajor und Kommandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade v. Brauchitsch nach Erfurt und der Geh. Ober-Regierungs-Rath und Präsident des Landes-Oekonomie-Kollegiums v. Beckedorf nach Grünhof von hier abgereist. — Das Gerücht, als sei der Wirkl. Legationsrath a. D. v. Patow wiederum zu einer Anstellung im Staatsdienste berufen, ist gänzlich unbegründet. (N. Pr. Z.)

Oesterreich.

Wien, 9. Januar. Der Duc de Galliera und Herr Isaac Pereire haben gestern Abend mit ihrem Gefolge die Rückreise nach Paris angetreten. Das große Geschäft ist vollkommen beendet, die erste große Einzahlung gemacht und sämmtliche Urkunden, rechtskräftig von den kontrahirenden Theilen unterzeichnet, sind bereits ausgewechselt worden. — Die beiden genannten Herren, welchen die Ehre zu Theil wurde, in einer Privataudienz von Sr. Majestät dem Kaiser empfangen zu werden, haben allenthalben den besten Eindruck zurückgelassen und mannigfache Anregungen zu neuen wichtigen Industrie-Unternehmungen haben während ihres hiesigen Aufenthaltes stattgefunden.

Sowohl der Duc de Galliera als Herr Isaac Pereire wurden von Sr. Majestät dem Kaiser durch die Verleihung des Kommandeurkreuzes des Ordens der eisernen Krone 2. Klasse ausgezeichnet. (Wld. Post.)

Wien, 10. Januar. [Die Vorbereitungen zu den Unterhandlungen und einige Bedenken gegen einen baldigen Friedensabschluß.] Die Spannung in den diplomatischen Kreisen in Folge der zwischen den Bevollmächtigten von Oesterreich, Rußland, Frankreich und England abgehaltenen Konferenz von 7. Januar ist außerordentlich groß und man kann annehmen, daß überall die Ueberraschung über die Nachgiebigkeit Rußlands größer ist, als der Glaube an die Verwirklichung des europäischen Friedens. Indessen haben weder Graf Buol noch die Vertreter der Westmächte geögert, die Anerbietungen des Fürsten Gortschakoff mit größtem Vertrauen entgegenzunehmen. Unser Minister des Auswärtigen hat bereits am 8. d. eine

Cirkularnote an die diplomatischen Vertreter Oesterreichs im Auslande abgehen lassen, worin das Ereigniß des Tages mitgeteilt wird. Insbesondere haben Hr. v. Hübner in Paris und Baron Keller in London die Weisung erhalten, darauf hinzuwirken, daß England und Frankreich ihre Zustimmung zu den zu eröffnenden Friedensunterhandlungen geben. — Vorgestern hat ferner eine Konferenz zwischen dem Grafen Buol, den Gesandten der Westmächte und dem türkischen Botschafter stattgefunden, wobei der Letztere aufgefordert wurde, sich die Instruktionen der Pforte über die Grundlagen eines Friedens zwischen Rußland und der Türkei zu erbitten, damit auch letztere Macht an den Verhandlungen theilnehmen könne. An den kaiserlichen Internuntius in Konstantinopel sind ähnliche Weisungen erlassen worden, um bei der Pforte auf die in Vorschlag kommenden Friedensgrundlagen den geeigneten Einfluß zu nehmen. Wie begreiflich ist unter diesen Umständen durch die Thätigkeit der Diplomatie ein neuer Spielraum eröffnet worden, und man kann in dem nächsten Monate wichtigen Ergebnissen entgegensehen. — Bedenken über den günstigen Erfolg der Friedenskonferenzen haben übrigens schon heute in einigen Kreisen Eingang gefunden, wobei vorzugsweise drei Punkte hervorgehoben werden. 1. Auf welcher Basis soll der Waffenstillstand zwischen Rußland und den Westmächten ohne Gefährdung der Ehre und der Kriegs-Interessen eingeleitet werden? Bekanntlich ist die Lage beider kriegführenden Theile in der Krim eine sehr schwierige und es wird von kompetenter Seite bemerkt, daß weder die eine noch die andere Armee im Stande sein dürfte, von ihrer gegenwärtigen Stellung auf einen andern Punkt zurückzuweichen, ohne ihre Operationsbasis zu gefährden. 2. Kann die Türkei genöthigt werden, den Friedensschluß ohne irgend welche Entschädigung anzunehmen? Sie war der angegriffene Theil und hatte mit ihren Waffen den Russen an der Donau im vorigen Jahre mehrere glückliche Erfolge abgerungen. 3. Welche Entschädigung sollen die Westmächte — da der Territorial-Bestand Rußlands keine Veränderung erleiden darf — erhalten? oder eigentlich, womit werden sich die Westmächte zufrieden stellen? — Diese Fragen schweben schon heute allen Politikern ernstlich vor und geben der Befürchtung Raum, daß ein dauernder Friedensschluß nur mit neuen Konzessionen Rußlands hergestellt werden kann. — Ueberrascht hat übrigens in diplomatischen Kreisen die aus Berlin eingetroffene Nachricht, daß Preußen nun geneigt sei, dem Allianzvertrage vom 2. Dezember beizutreten (?). Noch ist uns nicht bekannt, ob Oesterreich und die Westmächte das in der letzten Stunde gemachte Anerbieten des berliner Kabinetts angenommen haben, und vorzüglich dürfte England und Frankreich dagegen Einsprache erheben, da Preußen dann auch einen Anspruch besitzen würde, an den Konferenzen theilzunehmen, welche die Grundlagen des Friedens herbeiführen sollen.

Das neue Journal „Die Donau“ bezweifelt die Zuverlässigkeit der Friedens-Nachrichten in noch stärkerer Weise, als vorstehende Korrespondenz. Die genannte Zeitung sagt: „Mit Befremden haben wir in den uns heute zugekommenen auswärtigen Blättern telegraphische Depeschen aus Wien gelesen, worin gesagt wird, Rußland habe in der Konferenz vom 7. d. Mts. die vier Garantiepunkte parissime angenommen. Wenn dem wirklich so wäre, so müßte jede weitere Friedensverhandlung unnütz erscheinen und die Welt könnte sich in voller Beruhigung dem Gefühle friedlichen Behagens hingeben. Daß in einer kurzen telegraphischen Depesche und in der ersten Ueberraschung der unerwarteten Mittheilung des russischen Gesandten ein solches Mißverständnis der wirklichen Sachlage unterlaufen kann, ist begreiflich.“)

O. C. Wien, 10. Januar. [Neueste levantinische Post.] Die Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis 1. d. M. Das Neujahrtsfest wurde in sehr feierlicher Weise von der k. k. Internuntiaturs begangen. Man meldet aus Athen vom 5. d. M.: der französische und der englische Gesandte so wie die hier befindlichen Kommandanten und Offiziere dieser Nationen wurden am 2. d. M. bei Hofe vorgestellt. Abends war Soirée dansante bei dem Minister-Präsidenten. Am 4. wurden die Genannten zur Hofstafel gezogen. Das Journal „Hoffnung“ erscheint wieder. Das den Kammern vorliegende Budget weist ein Deficit von vier Millionen Drachmen nach. Die Schulen sind anlässlich der Cholera noch geschlossen. In den Provinzen herrscht fortwährend der gewohnte Räuberzug.

Provinzial-Beitrag.

§ Breslau, 11. Januar. [Sitzung der Stadtverordneten.] Nachdem der Vorsitzende, Herr General-Landschafts-Syndikus Hübner, definitiv die Annahme des ihm für das laufende Jahr übertragenen Präsidiums erklärt, theilte er der Versammlung den Geschäftsbericht für das abgelaufene Jahr mit. Wir entlehnen demselben nur einige Notizen. Die Stadtverordneten-Versammlung hat im vorigen Jahre 41 Sitzungen gehabt, bei denen sich aber leider durchschnittlich nicht 2 Drittheile der Mitglieder betheiligt haben. Namentlich haben 16 Mitglieder eine bedauernde Theilnahmlosigkeit dokumentirt. Von diesen haben 2 während des ganzen Jahres nur 3 Sitzungen, 1 nur 4 Sitzungen, 1 nur 11 Sitzungen u. beigewohnt. Die ersten beiden gehören der Versammlung nicht mehr an, den nächsten wird der Herr Vorsitzende (laut Beschluß) speziell zum Besuch der Sitzungen einladen, da er zwar im August v. J. einen 12wöchentlichen Urlaub genommen, seit jener Zeit aber nicht mehr erschienen ist. Die Versammlung hat in den gedachten 41 Sitzungen 865 Vorlagen, von denen 617 durch die 13 Fachkommissionen begutachtet wurden, erledigt. Unter diesen 865 Vorlagen befinden sich 54 Etats.

Wegen der ungünstigen Finanzlage der Stadt mußten mehrere bedeutende Unternehmungen, die man als sehr wünschenswerth und nützlich betrachtete, für eine günstigere Zeit vorbehalten bleiben. Dennoch wuchsen die Ausgaben wegen der hohen Lebensmittelpreise (ein sehr erheblicher Moment in Bezug auf mehrere wohlthätige Anstalten), wegen mehrerer ansehnlicher Bauten an städtischen Instituten, wegen Verbesserung der Pflasterung, Erweiterung der Wasserleitung u. u. so, daß wahrscheinlich der Abschluß für das Jahr 1854 ein Defizit von mehr als 19,000 Thlr. ergeben wird. Daß der neueste Kammereibericht eine noch düstere Aussicht für dieses Jahr eröffnet, ist bereits vor 8 Tagen erwähnt worden.

*) Die einzig richtig gefasste Depesche scheint uns folgende des „Dresdener Journals“ zu sein: „Wien, 7. Januar, Abends. Infolge telegraphischer Weisungen aus Petersburg ist Fürst Gortschakoff heute wieder mit den Repräsentanten von Oesterreich, England und Frankreich zusammengesessen, und ist eine Verständigung so weit erfolgt, daß Graf Buol die Gesandten der Westmächte und den türkischen Gesandten veranlaßt hat, sich mit förmlichen Vollmachten für die Friedensverhandlungen versehen zu lassen.“

Für Beleuchtung wird bei den hohen Delpreisen der betreffende Etatstitel um 1000 Thlr. erhöht. — Den zwei Polizei-Inspektoren und elf Kommissaren wird als Entschädigung für die zu gewährenden Bureau-lokale, eben so für Beheizung, Beleuchtung und Reinigung derselben, jedem 60 Thlr. jährlich gewährt. Dem dritten Inspektor, welcher im Polizeibureau seinen Aufenthalt hat, wird jährlich eine Entschädigung von 15 Thlr. (für Beheizung und Beleuchtung) gewährt. — Dem Herrn Rentanten Häuser (bei der Institut-Hauptkasse) wird eine Pension von 500 Thlr. bewilligt. Dem Kranken-Institut der Elisabethinerinnen 100 Thlr.; ebenso ein Zuschuß zu der allgemeinen Kammerei-Verwaltung von 4128 Thlr.

* Breslau, 11. Januar. Heute Abend gegen 7 Uhr brannte in Kleinburg die Stelle des Bauergutsbesitzer Jansch, bestehend in einem Wohngebäude, Scheuern und Stallung nieder. Die Entstehung des Feuers ist unbekannt. Die Besitzung liegt am Ende des Dorfes, von dem viel besuchten Kaffeehause weit entfernt.

§ Breslau, 11. Januar. [Zur Tagesgeschichte.] Seit Beginn des neuen Jahres sind hier mehrere Fallsissements vorgekommen, die nicht sowohl wegen der Höhe der dadurch entstandenen Verluste, als vielmehr durch die begleitenden Umstände ziemlich allgemeines Aufsehen erregen. Eine allerdings wohlrenommirte Modewaaren-Handlung und ein vielfach genannter Restaurateur haben dem Publikum ein größeres Interesse abzugewinnen verstanden, als mancher der bedeutendsten Börsenkaufleute in ähnlichen Fällen. — Nachdem die Witische Gesellschaft den Tempelgarten geräumt, wird der Saal durch den Wirth desselben, Herrn Herrmann, zu öffentlichen Zwecken, insbesondere zu Bällen, Hochzeiten und andern Festlichkeiten, bestens empfohlen. — Zu den interessantesten musikalischen Genüssen, die uns in nächster Zeit bevorstehen, gehört unstreitig das großartige Konzert, welches Herr v. Bülow für Sonnabend den 13. d. vorbereitet. Es werden dem Unternehmer sicherlich die angesehensten Kunst-Notabilitäten unserer Stadt zur Seite stehen. — Während zu der am gestrigen Tage begonnenen ersten Ziehung der königl. Klassen-Lotterie am hiesigen Orte notorisch kein einziges Loos mehr existiren soll, hat die Ausgabe der Loose zur Auspielung für die schlesischen Ueberschmennten bei weitem noch nicht denjenigen Fortgang genommen, welcher ihr zu wünschen wäre. Wie bei keiner anderen Gelegenheit, kann das Publikum hierbei das Angenehme mit dem Nützlichen und Wohlthätigen verbinden. Möge daher Niemand, der ein Herz für seine nothleidenden Mitmenschen hat, mit seiner Theilnahme an dem großen Unterstützungswerke zurückhalten.

Künftigen Sonntag wird der Herr Fürstbischof Dr. Heinrich Förster in der hiesigen Dom-Kathedrale bei einem feierlichen Hochamt den päpstlichen Segen erteilen, womit ein vollständiger Ablass verbunden sein wird.

§ Breslau, 10. Januar. Als Nachtrag zu unserm heutigen Bericht über die Lehrerinnen-Bibliothek haben wir eines vom Ober-Lehrer Herrn Ch. G. Scholz neuerdings im Selbst-Verlage herausgegebenen Büchleins zu gedenken, dessen Ertrag zur finanziellen Begründung der erwähnten Bibliothek für seine Seminaristinnen bestimmt ist. Die „100 Rechen-Aufgaben aus dem Gebiet von Eins bis Hundert in ungewöhnlichen Formen als Zahl-Übungen“, nebst Facit-Büchlein, bieten dem Lehrer eine Sammlung von Rechensstoffen dar, welche einestheils solche Aufgaben, die man sich im Augenblick selbst erfinden kann, ausschließt, andererseits aber allen weitläufigen Rechenmechanismus fern hält, den Rechner interessiert, dem Lehrer aber in den nöthigen Fällen durch die Anmerkungen des Facitbüchleins zur Hand geht. Ch. G. Scholz ist auf diesem Unterrichtsgebiete durch Herausgabe von Rechenbüchern, bearbeitet unter dem Gesichtspunkte seiner lebensgebenden Rechen-Methode, zu bekannt, als daß das Besprochene einer weiteren Empfehlung bedürfte, als es schon in seinem wohlthätigen Zwecke hat. Der Preis (Aufgaben 3, Facit 2, zusammen an hundert Seiten, 4 Sgr.) ist den Kräften der Elementar-Lehrer und Schüler angemessen.

□ Breslau, 11. Januar. [Augustin-Hospital.] Der Vorstand des Vereins zur Aufnahme kranker Kinder armer Aeltern, welcher das genannte Hospital aus eigenen Mitteln unterhält, veranlaßt sich gestern im Instituts-Lokale behufs Abschließung des Verwaltungsjahres 1854. Herr Stadtrath Pulvermacher, Schatzmeister des Vereins, staltete den Jahresbericht ab, aus welchem wir nachstehend die Hauptmomente hervorheben. Die Anstalt vollendet das 17. Jahr und unterhält gegenwärtig 22 Betten. Zu großem Bedauern konnten dieselben nicht fortwährend belegt bleiben, da die furchtbare Theuerung einerseits und die trotz der großen Opfer der Vereinsmitglieder nicht ausreichenden Mittel andrerseits nicht zuließen, was um so bedauerlicher ist, als gerade in diesem Nothjahre das Bedürfnis und die Nachfrage seitens armer Aeltern recht bedeutend war. Gleichwohl wurden im Laufe des Jahres 134 kranke Kinder gepflegt, d. i. 30 mehr als i. J. 1853. Leider hat der Verein wieder den Verlust mehrerer Mitglieder durch den Tod zu beklagen, wodurch die Einnahme eine für die trüben Zeiten sehr erhebliche Einbuße erleidet, und es wird daher dringendst gebeten, daß sich milde Herzen dieser Anstalt zuwenden.

In Legaten sind dem Vereine zwei zugefallen, nämlich von dem Getreidehändler Hager 25 Rtl., und von Frau Rittergutsbesitzer Korn 100 Rtl., hierzu tritt die Auszahlung des früher gemeldeten Bußfischen Legats und das Geschenk von Fr. Louise Zimmer zur Unterhaltung eines Bettes. — Die Einnahme beträgt 1223 Rtl. 21 Sgr. 4 Pf., davon sind Beiträge 559 Rtl., von Ihrer Durchlaucht der Fürstin von Liegnitz, unter deren Protektorat die Anstalt steht, 60 Rtl., und außerdem 20 Rtl. zur Bekleidung der Kinder zu Weihnachten; von der Kommune der Stadt Breslau 75 Rtl., von Er. fürstbischöflichen Gnaden Hrn. Dr. H. Förster 10 Rtl., von den vereinigten drei Kögen 15 Rtl. u. a. m. Die Ausgabe beläuft sich auf 1060 Rtl. 16 Sgr. 6 Pf. Der Kassenbestand schloß in vorigem Jahre mit 5234 Rtl. 18 Sgr. 2 Pf. ab, in diesem Jahre hat er sich bis 5397 Rtl. 23 Sgr. erhöht, also um 163 Rtl. 4 Sgr. 10 Pf. vermehrt. Das Vermögen der Anstalt wurde den Anwesenden durch Hrn. Pulvermacher in Papieren, Instrumenten und Baarem vorgelegt, worauf ihm dankend die Decharge erteilt und der Wunsch ausgesprochen wurde, daß die Anstalt seiner wohlthätigen Fürsorge sich noch recht lange erfreuen möchte.

Besonderen Dank fühlt sich der Vorstand verpflichtet darzubringen: der hohen Anstaltsprotektorin, der Frau Fürstin von Liegnitz für das gnädige Weihnachtsgeschenk; dem Herrn Apotheker Ludwig Butschow auf der Matthiasstraße, welcher für die gelieferten Medicamente einen Rabatt von 50 pCt. gewährt, der Buchdruckerei von Graf, Barth u. C., sowie dem Kupferdrucker Hrn. Winter für die unentgeltlich gelieferten Druckarbeiten; den Redaktionen der hiesigen Zeitungen für die kostenfreie Aufnahme der Inserate, und dem Anstaltsarzt Herrn Dr. Paul für die umsichtige und aufopfernde Thätigkeit in der ärztlichen Behandlung der armen Kleinen.

Die Anstalt befindet sich Matthiasstraße Nr. 75. Anmeldungen zur Aufnahme neu hinzutretender Mitglieder wird Herr Stadtrath Pulvermacher, Neue Schweidnitzerstraße Nr. 2, sehr gern entgegennehmen.

* Breslau, 11. Januar. [Polizeiliches.] Am 7. d. M. retteten die Herren Ingenieur Priß und Ober-Maschinenmeister Wöhler einen Knaben, der durch die dünne Eisdecke eines Ausflusses gebrochen und dem Untertinken nahe war, vom Tode des Ertrinkens. — Es wurde gestohlen: ein zur Schau ausgesetzter (Elisabethstraße 12) Ballen Flanell; Heilige-Geiststraße Nr. 6, aus einer Bodenammer 9 Schnupstücher, 2 Halsstücher, 2 Nachtmüthen, 1 Bettuch, 1 Schürze, 5 Hemden, 1 Handtuch, 2 Unterdecke und 1 rothseidener Hut. Viehmarkt Nr. 6 für circa 2 Thlr. Knochen. Ring Nr. 20 zwei silberne Schlüssel, zusammen im Werth von 3 Thlr. 10 Sgr. Matthiasstraße Nr. 30 ein brauner Zuckrock, 2 Westen, 1 Paar neue Stiefeln, 1 Muff, 1 Bettjüch, Leinwand zu einem Hemde und noch einige unbedeutende Gegenstände. Tausenstraße Nr. 38 5 Stück Mannshemden, 2 weiße Bettdecken, 1 Bettlaken, 1 weiße Serviette und 1 feines Handtuch, letztgedachte drei Gegenstände ges. A. M.; Klurstraße Nr. 5 ein wollenes Umschlageruch und zwei bunte Schürzen; Kleine-Großengasse Nr. 37 eine silberne Taschenuhr, ein Granaten-Halsband und 1 Herzmünze; Nikolaistraße Nr. 8 ein schwarzer wattierte Kamlot-Frauen-Ueberrock;

Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 3 aus dem Hofe zwei Wagenräder im Werthe von 6 Thlr. Dem Inwohner R. aus Pallochwitz, welcher mit seiner Radwer im Hofe des Hauses Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 6 stand, ein Paket Speisereiswaren.

Gefunden wurden: Auf dem Markte ein Schlüssel; auf dem Tauenzienplatze ein Notizbuch über geliefertes Brodt. — Verloren wurden: In dem Kaffeehause Matthiasstraße Nr. 81 oder Nr. 93 ein Notizbuch, enthaltend die Lotterieloose Nr. 72, 134, 72, 135 und 54, 196; auf dem Wege von Weberbauers Brauerei nach dem Ständehause mehrere auf den Verlierer sich beziehende Schriftstücke, bestehend aus einigen Militärattesten, einem Qualifikationsattest und einem Dienstkontrakte. Von einer jungen Dame auf dem Wege von der Gartenstraße nach der Agnesstraße ein schwarzer Epigen-Schleier.

Bequignolés, 9. Januar. [Bequignolés.] Gestern Abend hatten wir abermals einen hochpoetischen Genuß durch die Vorlesung des Herrn v. Bequignolés. So wie früher so auch diesmal war die spanische dramatische und theatrale Kunst der Vorwurf seines Vortrages. Im begeisterten glühenden dichterischen Ton schilderte er die vorzüglichen Leistungen der spanischen Mauren im Fache des Theaters. Namentlich war die lebendige Darstellung eines Hoffestes beim Kalifen zu Cordova so ausgezeichnet, daß man sich völlig durch das seelenvolle Gemälde dorthin versetzt glaubte, wo die Alifas und Zuleima's, die Pomeranzenwälder und Myrtenhaine, die Kavalier und schwarzäugigen Araberjungfrauen uns umgeben und wir in einem Meere von Lust und Wonne schwimmen. Wahrlich während des Vortrages tauchten die phantastischen Bilder eines paradiesischen Zauberlandes vor die Seele, und versuchten die trockene Nüchternheit der Gegenwart. — Er ging nun den ganzen Cyclus der dramatischen Künstler bei den Spaniern durch, und zeichnete mit grellen Farben, wie der Verfall durch die Inquisition und den Despotismus in rapidem Laufe folgte. Eine zahlreiche Zuhörerschaft aus den gewähltesten Kreisen begleitete den in Form und Inhalt gelungenen Vortrag mit sichtlich Spannung Schritt vor Schritt.

Lauban, 8. Januar. [Der Brand der Kirche zu Haugsdorf.] Nachdem die Zeitungen so Vieles von den Unglücksfällen des letzten Unwetters beim Jahreswechsel zu berichten wissen, müssen wir auch von der eigenthümlichen Art des hierher gehörigen Brandes der Kirche zu Haugsdorf Akt nehmen. Am Neujahrstage schlug der Blitz in die Thurmspitze der genannten Kirche ein, was aus dem Pfarr- und Schulhose bemerkt wurde, ohne daß ein Feuer entstanden war. Es begaben sich in Folge davon der neu angezogene Pfarrer mit dem Schullehrer alsbald in die Kirche und auf den Thurm, bemerkten aber nichts, nicht einmal einen Geruch, der auf einen Brand schließen ließe. Um so überraschender war der Durchbruch des Feuers am 2. d. Mts. Vormittags an derselben Stelle des Thurmes, wo es am Tage vorher eingeschlagen hatte. Thurm, Glocken und Kirche sind ein Raub der Flammen geworden.

Sirschberg, 10. Januar. [Feierliche Einholung des Pastor Werkenthin.] Auf Anordnung des Kirchen-Kollegii fand heute Nachmittag die Aufstellung der Wagen zur Einholung des Pastors Werkenthin um 1 Uhr auf dem Platze vor der evang. Gnadenkirche hier selbst statt und bewegte sich der lange Zug, aus ungefähr 40 Wagen bestehend, um 1/2 2 Uhr vom Orte, die Schildauer-Straße entlang nach Erdmannsdorf, woselbst nach einigem Aufenthalte und dem üblichen Ceremoniell Herr Pastor Werkenthin aufgenommen wurde. Gegen 5 Uhr, als eben der nach langer Zeit erste heitere obwohl kalte Tag sich neigte, kehrten die zahlreichen Wagen zurück, an deren Spitze der Ehrenwagen von 4 kräftigen schwarzen Rossen gezogen, den zu Installirenden barg, und dem die Herren Bürgermeister Dr. Meisen, Kirchenvorsteher Kaufmann Troll, Apotheker Dausel Gesellschaft leisteten. An der zukünftigen Wohnung des Herrn Pastor Werkenthin angekommen, wurde derselbe daselbst von seinen Herren Kollegen empfangen, und schloß nach den herkömmlichen Formalitäten für heute die Feierlichkeit, während die Wagen von der Hintergasse, woselbst sich die Amtspohnung befindet, sich entfernten und die Theilnehmer des Festzuges in ihre Behausungen zurück-

führten. Sonntag findet in der Kirche die feierliche Installation statt, der Nachmittag im Saale des Gasthofes zu den drei Bergen, der deshalb mit großem Geschmack bereits decorirt wird, ein Diner folgen wird.

(Notizen aus der Provinz.) * Glogau. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten vom 8. Jan. wurde mitgetheilt, daß dem Herrn Kaufmann Schlitter sen. das ausgefertigte Diplom als Stadt-Altmeister überreicht worden sei. — Nach dem aufgestellten Brennkalendar ist die Brennzeit für das Jahr 1855 auf 1026 Stunden festgestellt. Da zwischen den Stadtverordneten und dem Magistrat ein Konflikt in Betreff der zu gewährenden Befreiungen von der Hundesteuer entstanden war, ist eine Kommission zur Ausgleichung und Verständigung der Ansichten gewählt worden. Der Beschluß dieser Kommission geht nun dahin: daß fernere Befreiungen von der Hundesteuer außer den im Regulativ verzeichneten nicht eintreten und sowohl die Hunde der Frachtfuhrleute als der Fleischer zur Steuer herangezogen werden sollen. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich gegen diesen Beschluß und so muß denn die Entscheidung der königlichen Regierung überlassen bleiben. — Eine unvermuthete Revision der Sparkasse und der Kammerei-Hauptkasse hat ergeben, daß beide Kassen sich in größter Ordnung befinden. — Bekanntlich war auch in Betreff der Vermietung des Apollo-Saales an religiöse Gesellschaften ein Konflikt zwischen Magistrat und Stadtverordneten entstanden und deshalb eine gemischte Kommission niedergesetzt worden, um eine Verständigung herbeizuführen. Diese Kommission schlägt nun vor; daß der Apollosaal unter denselben Bedingungen, wie anderen Personen, auch den religiösen Gesellschaften, jedoch nicht zum regelmäßigen, permanenten und allwöchentlich wiederkehrenden Gebrauch miethsweise überlassen werde, welchem Vorschlage die Stadtverordneten-Versammlung auch beiträt.

+ Görlitz. In unserer evangelischen Parochie wurden im vorigen Jahre 719 Kinder geboren (darunter 72 uneheliche); gestorben sind 594 Personen. In der katholischen Gemeinde wurden 55 Kinder geboren, es starben 21 Personen.

Δ Gleiwitz. Im vorigen Jahre wurden von hier auf dem Kłodniz-Kanale verschifft in die Oder: 93 Schiffe mit 119,200 Centner Zink, 82 Schiffe mit 112,000 Centner Eisen, 4 Schiffe mit 5500 Centner Stabholz, 25 Schiffe mit 9122 Tonnen Steinsalz, 285 Schiffe mit 116045 Tonnen Steinkohlen u. Innerhalb des Kanals (Thalsahrt): 2 Schiffe mit 1500 Centner Zink, 17 Schiffe mit 18455 Cent. Eisen, 101 Schiffe mit 35110 Tonnen Steinkohlen, 36 Schiffe mit 8360 Tonnen Erze, 2 Schiffe mit 1460 Stück Eisenbahnschwellen, 15 Schiffe mit 179 Klastern Steine u. Bergfahrt: 5 Schiffe mit 4750 Centner Zink, 13 Schiffe mit 154000 Stück Ziegeln, 79 Schiffe mit 820 Klastern Steine u. Nach dem Schiffsfahrts-Register wurden aus der Oder auf dem Kanal nach hier verschifft: 7853 Tonnen Siedsalz, 50 Tonnen Thon, 8503 Cent. Kaufmannsgüter, 479 Cent. eiserne Kanonenröhren, 24965 Cent. Mehl, 36 Cent. Steinkohlentheer, 1385 Cent. Bruchglas, 76 Cent. Harz, 13790 Cent. Roheisen, 4000 Cent. Zinkasche, 5090 Cent. Bruch Eisen, 2157 Cent. Maschinentheile, 70 Cent. Heu, 190 Cent. Rapskuchen, 30 Cent. Möbels, 381 Cent. Knochenmehl, 4100 Cent. Hülsenfrüchte, 17180 Cent. Getreide, 5800 Cent. Kartoffeln, 3127 Cent. alte Eisenbahnschienen, 200 Cent. thier. Dünger, 835 Schachteln Basaltsteine, 24 Klastern Bruchsteine, 10 Schock Stroh, 136000 Stück Ziegeln.

K Glaz. Der Herr Landrath macht mit Rücksicht auf den Umstand, daß von Regierungen fremder Staaten Ausländer zum Kriegsdienste angeworben werden sollen, in dem hiesigen Kreisblatte auf die betreffenden Vorschriften des Strafgesetzbuches (§ 110—112) aufmerksam.

[Berichtigung.] Nr. 16, S. 90, Sp. 1 dieser Stg. Zeile 7 von unten lies der 1. Jan. als Anfang des Jahres, statt der 6. Januar u. s. w.

Feuilleton.

S Breslau, 11. Jan. [Literarhistorische Vorträge des Hrn. Dr. Paur. VIII.] Der Charakter des Dante'schen Werkes: „Die göttliche Komödie“, besteht nicht in seinen Hauptzügen, sondern vielmehr in der Universalität desselben. In Dante's Schöpfung zeigen sich nicht nur die Gegensätze der zeitlichen und ewigen Welt, sondern auch diejenigen der politischen, des Kaiserthums, zur geistlichen, sowie des einzelnen Individuums zur Gesamtheit.

Zu der künstlerischen Bedeutung des Werkes übergehend, bemerkte der Vortragende, daß nach unseren Begriffen jedem Gedicht eine menschliche Handlung, wie dem Drama, oder eine Reihenfolge von Handlungen, wie dem Epos, zu Grunde liegen müsse. Nicht so bei Dante; er bietet uns keine Haupthandlung, sondern nur neben einander gestellte Tableaus, die etwas Unbefriedigendes, Belästigendes und Erdrückendes haben für denjenigen, der nicht tiefer in das Wesen des Gedichts eindringt, welches in dem Walten des göttlichen Geistes im Universum besteht. Was er uns vorführt, sind Visionen, die er in das menschliche Bewußtsein verlegt, dem wirklichen Leben entrückt, in sinnbildlicher Einkleidung, genannt Allegorie, wie sie dem Mittelalter angemessen war.

Durch göttlichen Ruf der irdischen Welt entrückt, beginnt er eine Phantastenerwanderung, soweit noch irdische Gestaltung reicht, begleitet ihn Virgil als Vertreter des sichtbaren Lebens; von dem Augenblicke an, wo jene aufhört, muß Virgil scheiden und Beatrice, die Repräsentantin des Göttlichen, erscheint. Nun beginnt sein Flug durch den geistigen Aether der Ewigkeit, bis er am Abschlusse der Wanderung im Anschauen der göttlichen Dreieinigkeit sich vertieft, und wie er tiefer hineinsieht, erblickt er sein eigenes Ich, womit die Vision zu Ende ist.

Die Hölle erscheint als allegorische Andeutung des sündlich-sinnlichen Lebens in großer Mannigfaltigkeit; gegenüber steht das Paradies, wo Alles in Lichtglanz sich auflöst; dazwischen liegt der Reinigungsberg mit vollendeter Frühlingsnatur und sittlich höhern Gestalten.

Selbst Dante's Wort hat etwas Ureigenthümliches, wie das Wort Shakespears, Homers und Sophokles; es hat keinen milden einschmeichelnden Charakter, sondern ist scharf und bitter, nicht selten dialektisch, spitzfindig; doch so kurz und knapp es immer sein mag, erquickt es oft durch Lieblichkeit. Dante kannte das Gewöhnliche gar nicht, es ist, als ob er erst die Dinge in die Welt eingeführt und ihnen Namen gegeben. Diese Neuheit und Selbstfrische ist nur großen schöpferischen Geistern eigenthümlich. Der Vers ist einfach, die Strophe diejenige der „Terzine“, welche mit ihrer dreizeiligen Wiederkehr eine fortlaufende Kette bildet. Wort und Vers tragen den Charakter der Nothwendigkeit.

Warum Dante sein Gedicht „göttliche Komödie“ nannte, darüber finden wir in einem Briefe des Dichters dessen schlichte Kunstanficht entwickelt. Nach ihm bestand der Unterschied des Komischen und Tragischen (das Drama kannte er nicht) darin, daß Letzteres

bei ruhigem Anfang einen schrecklichen Fort- und Ausgang hat, während er das Wesen des Komischen dahin definiert, daß es bei erstem Anfang einen schrecklichen Fortgang und heitern Ausgang nimmt. In diesem Sinne wählte Dante die Bezeichnung Komödie, die durch ihre erzählende Darstellung in der italienischen Volksmundart sich als allegorisches Epos charakterisirt. Schließlich zog der Redner eine Parallele zwischen jenem und unseren verschiedenen Gattungen von Epen, Aeneide, Ariost's rasende Roland, Tasso's befreites Jerusalem, Wolfram von Eschenbach's Parzival, Milton's verlorenes Paradies, Klopstock's Messias u. s. w. Nach den letzten Proben aus dem Dante'schen Gedichte wird der Vortragende nunmehr die Fauslsage behandeln und dadurch den Uebergang zu „Goethe's Faust“ gewinnen.

[Großes Vokal- und Instrumental-Konzert im Theater am 10. d. M.] Der große Konzertzettel mit seinen 15 Nummern kann wirklich einen armen Referenten schweizen machen; er soll von Allem, was er gehört, treulich Bericht erstatten, und hat doch nur zwei Ehren und ein Gedächtniß; wir müssen deshalb den Leser um Nachsicht bitten, wenn unser Bericht nicht so vollständig ausfällt, als wir selbst wünschen. — Drei Feldherren schwangen heut den Stab im Orchester, und zwar zuerst unser Kapellmeister Seidelmann, unter dessen Kommando die schöne Ouvertüre zu Ruy Blas von Mendelssohn ausgezeichnet von der Theaterkapelle exekutirt wurde. Hierauf sang Fräulein Antonie Schröder Variationen von Rücken mit großem Beifalle. Sodann erschien Herr Hans v. Bülow auf dem Kampfsplatze. — Hans von Bülow, wie das klingt! das muß nothwendig eine große, goldgelockte Rittergestalt aus dem Mittelalter sein! so sagte einer unserer Nachbarn im Theater. Doch siehe, da tritt ein schmales, kleines, nettes Männchen, blutjung aussehend, heraus, setzt sich an das Instrument und legt seine dünnen Finger auf die Klaviatur. Armer Hans v. Bülow! Du willst mit Beethoven's Es-dur-Konzert fertig werden? — Doch er beginnt; wie ein Löwe packt er die Klaves und kämpft, selbst ein Gigant, mit dem riesigen Werke; mit einem Worte, er spielte diese Perle aller Klavier-Konzerte prächtig. Sein kolossaler Anschlag, seine Rapidität, so wie sein zartes Spiel und die geistig belebte Auffassung, ließen nichts zu wünschen übrig; er ist ein großer Virtuose. Das mit dem Solo-Instrumente innig verwebte Orchester war ihm keine Fessel, er verschmolz mit ihm, und so kam das von der Kapelle sehr schön begleitete Konzert zur vollsten Geltung, und gewährte einen Hochgenuß. Das Instrument, englische Bauart von Brettschneider und Regas, entwickelte unter des Künstlers Fingern einen sehr kräftigen und klangvollen Ton. Diesem Konzerte folgte das Priesterduett aus Jessonda von Spohr, von den Herren Heinrich und Pravit unter großem Beifall gesungen. Dann spielte Herr v. Bülow den Einzug der Gäste auf Wartburg aus Wagner's Tannhäuser, für Piano von Liszt übertragen, grandios, und entlockte dem Instrumente eine Kraft, wie sie uns kaum bis

jetzt vorgekommen. Außer diesem Marsche trug er noch ein Impromptu à la Mazurka seiner Komposition und die bekannte Lucia-Fantasia von Liszt vollendet vor. Beifall und Hervorruf waren, wie zu erwarten, sehr stürmisch. — Der zweite Theil des Konzertes begann mit der Sinfonie in H-moll von Hugo Ulrich, unter seiner Leitung ausgeführt. Das Werk nimmt unter den Sinfonien einen höchst ehrenvollen Platz ein; schöne Erfindung, herrliche Durchführung, geistvolle Instrumentierung und abgerundete Form zeichnen es aus. Vorzüglich haben uns Adagio und Scherzo gefallen. Erstes tief empfunden, letzteres genial hingeworfen, voll Geist und Leben, fesseln beide Sätze in hohem Grade; aber auch der erste Satz und das Finale machen einen schönen Eindruck und klingen sehr gewählt. Jeder Satz des Werkes erhielt reichen Beifall und am Schlusse wurde der Komponist zweimal stürmisch gerufen. Das Orchester löste auch diese schwierige Aufgabe in höchst ehrenvoller Weise. Hierauf sang Frau Nimb's die Gnadenarie aus Robert sehr schön und unter großem Applaus. Die Gnaden-Arie ist an und für sich recht schön und charakteristisch; sie paßt trefflich in die Oper, auch unter Umständen in ein Konzert, und hat eine Beliebtheit und Berühmtheit erlangt, wie selten ein Opernstück. Ist indeß der Musiker von Fach, einem umfangreichen Instrumentalwerke, wie einer Sinfonie, mit Aufmerksamkeit gefolgt, so möchte er lieber bei einem einfachen Liede sich ruhigem Behagen hingeben. Doch war Frau Nimb's dem Publikum gegenüber ganz in ihrem Rechte; das bewies der Beifallssturm. Jetzt trat der dritte Feldherr, der königl. Musikdirektor Hr. S. Truhn auf den Kampfsplatz und verließ ihn bis zum Schluß nicht wieder. Es wurden drei Männerchöre: Dämmerungslied, Trinklied der Alten, und Hochland gesungen, wovon der letzte, seiner Innigkeit wegen, den meisten Beifall erhielt.

Das darauf folgende „Schloß Boncourt“, das Herr Kieger trefflich vortrug, ist eine schöne, ernste und harmonisch sehr interessante Komposition, mit geistreicher Orchesterbegleitung. Durchschlagend wirkte „Der Abschied“ für Tenor-Solo, Männerchor und Orchester, mit höchst geistvoller Benutzung der deutschen Volksweise: „Es ritten drei Ritter zum Thore hinaus“. Das Stück ist wirklich genial und höchst interessant. Herr Heinrich trug das Solo vor. Der dritte Theil des Konzertes begann mit Truhn's Ouvertüre zu: „Wie es Euch gefällt“ und sprach uns als charakteristische, geistig belebte Komposition sehr an. Hierauf sang Hr. Frau „Des Knaben Vergnügen“ von Truhn, mit obligater Hornbegleitung, und ertönte, sowie unser ausgezeichnete Künstler, Hr. Hoffmann, reichen Beifall. Frau Nimb's trug hierauf das sehr schöne, beliebte Lied Truhn's „Scheiden und Leiden“ mit großer Innigkeit vor; dann sang unser wackerer Prawd die „Schildwache“, worauf „Rule Britannia“, englische Nationalhymne für großen Männerchor und Orchester arrangirt, folgte und den heutigen Abend würdig und imponant abschloß. Wir danken den Herren: Bülow, Truhn und Ulrich, sowie allen Mitwirkenden für den schönen und genussreichen Abend. Hesse.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

* **Breslau, 10. Januar.** [Schwurgericht.] In der heutigen Sitzung kam die Anklage wider den Kaufmann Adolph Goldbeck aus Stettin, wegen Theilnahme an einem betrügerlichen Bankerutt zur Verhandlung. Als Staatsanwalt fungirte Assessor Sahn, als Verteidiger Rechtsanwalt Plathner.

Im Monat Oktober 1853 ist der hiesige Kaufmann Jockisch von hier entflohen und über sein Vermögen demnächst Konkurs eröffnet worden. Einige Tage vor der Flucht des Jockisch war der Kaufmann Adolph Goldbeck von Stettin nach Breslau gekommen, um wegen einiger Forderungen, die ihm an Jockisch zustanden, sich Deckung zu verschaffen. Goldbeck ließ sich von Jockisch folgende Beträge an Waaren, Wechseln u. übereignen:

1) 27 Faß Zucker, à 15½ Thlr.	4400 Thlr.
2) Drei Wechsel auf Braunsbader über 2000 Thlr., die er mit 50 pCt. in Zahlung nahm, also im Werthe von	1000 „
3) eine Anweisung auf Schwolow in Stettin über	440 „
4) eine Anweisung auf Lübeck in Breslau über	52½ „
5) Gewinn an 19 Tonnen Syrup	200 „
6) Differenzquantum für Spiritus	150 „
7) ein Viertel-Loos zur preussischen Lotterie für	14 „

zusammen also im Werth 6856½ Thlr.

Nachdem zuerst die Untersuchung auf Unterschlagung, in Betreff des Goldbeck auf Theilnahme an der Unterschlagung gerichtet gewesen war, weil namentlich der Zucker Kommissionsgut war, wurde später dieser Gesichtspunkt aufgegeben und eine Anklage wegen Theilnahme an einem betrügerlichen Bankerutt wider Goldbeck erhoben, da der Hauptthäter, Jockisch, nicht zu erreichen war.

Es bestimmt nämlich § 259 des Str.-G.-B.:

„Handelsleute u. werden, als des betrügerlichen Bankerutts schuldig, mit Zuchthaus bis zu 15 Jahren bestraft:

- 1) wenn sie ihr Vermögen ganz oder theilweise verheimlicht oder bei Seite geschafft haben;
- 2) wenn sie Schulden oder Rechtsgeschäfte anerkannt oder aufgestellt haben, welche ganz oder theilweise erdichtet sind.“

Im § 260 wird eine Zuchthausstrafe bis zu 10 Jahren demjenigen angedroht, welcher im Interesse eines Gemeinschuldners dessen Vermögen bei Seite schafft, oder in demselben Interesse, oder um sich oder andern Vortheil zu verschaffen, erdichtete Forderungen geltend macht. Hat der Thäter im Einverständnis mit dem Gemeinschuldner gehandelt, so sollen die allgemeinen Vorschriften über die Theilnahme am Verbrechen (§ 34) zur Anwendung kommen.

Die Anklage behauptet nun, daß die Forderungen, zu deren Deckung Goldbeck die oben bezeichneten Werthobjekte an sich gebracht, zum größten Theil erdichtet gewesen, daß somit in der Uebereignung der obigen Gegenstände an Goldbeck eine Beiseiteschaffung derselben zum Nachtheile der Gläubiger liege und Jockisch also des betrügerlichen Bankerutts sich schuldig gemacht.

Den Goldbeck beschuldigt sie der Theilnahme an diesem Verbrechen im Sinne des § 34 des Str.-G.-B., indem sie ihm zur Last legt, daß er durch die Aufstellung erdichteter Forderungen dem Jockisch zur Beiseiteschaffung des Vermögens wesentlich Hilfe geleistet. Das Einverständnis des Goldbeck mit Jockisch suchte sie auf verschiedene Aeußerungen in Briefen des Jockisch, in deren einem Jockisch seine Frau auffordert, Goldbeck zu vertrauen, da er sich ihrer annehmen werde und auf den Umstand zu begründen, daß Goldbeck geständig den Jockisch auf seiner Flucht bis nach Liegnitz begleitet habe. Auch wird noch angeführt, daß Goldbeck von dem Geschäftsflokal des Jockisch Besitz genommen, daß auf seine Veranlassung die Firma des Jockisch abgenommen und eine Karte des Goldbeck an die Thür befestigt worden.

Die Anklage erkennt nur eine Forderung des Goldbeck von etwa 600 Thlrn., als aus dessen Büchern sich ergebend, an.

Goldbeck bekannte sich für nichtschuldig. Er gab, wie er auch schon in der Voruntersuchung gethan hatte, namentlich folgende Forderungen als an den Jockisch ihm zustehend an:

1) Für Feringe, die er dem Jockisch überlassen	1700 Thlr.,
2) Für drei am 3. November 1853 fällige Wechsel	1700 „
3) Für einen am 30. Oktober fälligen Wechsel	1800 „
4) Für Auslösung des Lagerscheines über die 27 F. Zucker	900 „
5) Für Uebernahme einer Schuld an Schwinnig	1000 „

7100 Thlr.

Jedes Einverständnis des Jockisch in Betreff des Bankerutts und jede Begünstigung der Flucht desselben stellte er in Abrede. In Beziehung hierauf wurden die Briefe des Jockisch sämtlich vorgelesen, wobei indeß zur Sprache kam, daß sich überhaupt nur simple Abschriften davon bei den Akten befanden. Die Aeußerungen des Jockisch waren sich nicht überall gleich geblieben. Namentlich hatte Jockisch diejenigen, welche auf eine durch den Goldbeck gewährte Begünstigung seiner Flucht schließen ließen, in andern Briefen widerrufen.

Die ganze Beweisaufnahme wie das Plaidoyer bewegten sich daher um die Frage: ob die von Goldbeck aufgestellten Forderungen begründet oder erdichtet gewesen. Die Beweisaufnahme vermochte eine rechte Klarheit in das Sachverhältniß nicht zu bringen. Rückblickend der Forderung für Feringe erklärten zwar die Sachverständigen, daß dergleichen Forderungen aus den Goldbeck'schen Büchern sich ergäben, der Gesamtbetrag aller einzelnen Posten war aber nicht festzustellen. Die betreffenden Wechsel waren zwar herbeigeschafft worden. Es handelte sich aber um den eigentlichen Rechtsgrund dieser Wechselforderungen. Goldbeck gab zu, daß sie ihm zur Deckung ausgestellt worden.

Hierauf folgerte nun die Staatsanwaltschaft, daß namentlich die Forderungen des Goldbeck ad 1, 2 und 3 durchaus identisch seien und Goldbeck nicht 2mal 1700 Thlr. und 1800 Thaler, sondern überhaupt nur 1700 Thlr. zu fordern gehabt.

Der Verteidiger dagegen suchte in einem sehr ausführlichen Plaidoyer nachzuweisen, daß die ausgestellten Wechsel andere, begründete Forderungen beträfen.

Ueber den Sinn, in welchem der Angeklagte anerkannt habe, daß die fraglichen Wechsel nur zur Deckung ausgestellt worden, erhob sich zwischen Staatsanwalt und Verteidiger eine Differenz, und der Verteidiger verlangte, daß über diesen Punkt der Angeklagte noch einmal befragt würde, ein Verlangen, dem der Staatsanwalt widersprach und der Gerichtshof nicht entsprechen konnte.

Die Geschworenen sprachen das Nichtschuldig aus und es wurde somit der Angeklagte von der Anklage der Theilnahme am betrügerlichen Bankerutt freigesprochen.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

* **Breslau, 11. Januar.** Die Börse war heute matt und das Geschäft unbedeutend; alle Aktien wurden viel billiger als gestern verkauft. Auch Fonds und Prioritäten waren flauer.

C. [Produktenmarkt.] Bei ziemlich belangreichen Offerten, vorzüglich von Weizen, und den unveränderten Forderungen der Produzenten blieb das Geschäft im Allgemeinen matt. Delaaten blieben unverändert. Kleesaat wurde weniger gefragt als in den letzten Tagen und hielt sich daher eine Kleinigkeit niedriger.

Weizen, weißer 88—104—111 Sgr., gelber 88—103—109 Sgr. — Roggen 80—86—90 Sgr. Gerste 62—70 Sgr. — Hafer 36—44 Sgr. — Erbsen 88—93 Sgr. pr. Scheffel.
Raps 110—127 Sgr. — Kleesamen weißer 14—20 Thlr., rother 12½—16½ Thlr.
Spiritus loco und Januar, Februar, März 15½ Thlr., pr. April-Mai 15½ Thlr.
Zink geschäftlos.

Wasserstand.

Breslau, 11. Januar. Oberpegel: 18 Fuß 8 Zoll. Unterpegel: 9 Fuß 4 Zoll.

Bekanntmachung.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß der, im Kalender auf den 5., 6. und 7. Februar 1855 angelegte hiesige Jahrmarkt nicht abgehalten werden wird. Münsterberg, den 29. Dezember 1854. [43] Der Magistrat.

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Den Theilnehmern der Feuerversicherungsbank f. D. zu Gotha wird hierdurch vorläufig zur Anzeige gebracht, daß es, ungeachtet des großen Brandunglücks zu Memel am 4. und 5. Oktober und anderer bedeutenden Brandschäden des vergangenen Jahres, dennoch keines Nachschusses bedarf, sondern daß der Rechnungsabluß für 1854 noch einen Ueberschuß herausstellen wird, der jedoch, weil er unter 5 Prozent bleibt, nach § 8 der Bankverfassung in diesem Jahre nicht zur Vertheilung kommt, sondern der Einnahme des Jahres 1855 hinzugeschrieben wird.

Der Rechnungsabluß für 1854 selbst wird sobald als möglich gefertigt und den Banktheilnehmern vorgelegt werden.

Zur Vermittelung von Versicherungen bei der Feuerversicherungsbank f. D., welche durch ihre Leistungen im vergangenen Jahre ihre Sicherheit von neuem bewährt hat, bin ich stets bereit. [211]

Breslau, den 12. Januar 1855.

Joseph Hoffmann, Nikolaistraße Nr. 9.

Als Verlobte empfehlen sich:

E. Hampel, Gelbgießermeister zu Königshütte.
Marie Leonhard, zu Lazise bei Nikolai.

Als Verlobte empfehlen sich:

(statt jeder besonderen Meldung)
Ernestine Frenhan.
Wolff Gabriel. [396]

Als Neusermählte empfehlen sich: [400]

Ferdinand Moriz.
Johanna Moriz, geb. Krebs.

Breslau, den 9. Januar 1855.

Todes-Anzeige.

Am 12. December v. J. endete als Wöchnerin unsere heiliggeliebte Schwiegertochter **Hedwig John**, geb. **Thomann**, in Washington in Nordamerika, ihr uns so theures Leben. Dies zeige ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an.
Schmieheberg, den 10. Januar 1855.
[215] **John.**

Theater-Repertoire.

Freitag den 12. Januar. 9. Vorstellung des 1. Abonnements: „**Nathan der Weise.**“ Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von G. E. Lessing.

Sonnabend den 13. Januar. 10. Vorstellung des 1. Abonnements: „**Der Doktor und der Apotheker.**“ Komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des Apothicaire de Murcie von Stephanie dem Jüngern. Musik von Ditters von Dittersdorf. Vorher, zum vierten Male: „**Die Diensthoten.**“ Lustspiel in einem Aufzuge von Koderich Benedix.

Herzlichen Dank

allen denen, welche meinem innig geliebten Vater, dem Wattenfabrikanten **Friedrich Krüger** bei seiner am 10ten d. M. erfolgten Beerdigung durch ihre liebevolle Theilnahme die letzte Ehre erwiesen. [402]

Breslau, den 11. Januar 1855.

Fritz Krüger,

im Namen seiner Mutter und Geschwister.

Theater im blauen Hirsch.

Heute Freitag den 12. Januar wird zum erstenmale aufgeführt:

Kasperle als Voltergetzt.

Posse in 2 Akten. Zum Schluß: neues Ballet und Metamorphosen Anfang 7 Uhr. [199]

[382]

Lätitia.

Sonntag, den 14. Januar: **Ball.**
Anfang 7¼ Uhr präcise.

Billets bei E. F. Hoffmann, am Neumarkt 27.

König von Ungarn.

Sonntag den 14. Januar, Vormitt. 11½ Uhr:

Matinée musicale

veranstaltet von

Hans v. Bülow.

Billets à 20 Sgr., zu numerirten Sitzplätzen à 1 Thlr. sind in der Musikalienhandlung **F. E. C. Leuckart** und in der des Hof-Musikalienhändlers **C. F. Sohn** zu haben. Das Programm in den nächsten Zeitungen. [218]

Herrn V. Frank,

vormalig Restaurateur in dem 4 Löwen-Keller, ersuche ich, um Angabe seiner gegenwärtigen Wohnung.

A. Weberbauer.

Ein seit 22 Jahren in Glas mit Glück betriebenes und günstig gelegenes Schlossergewerbe ist durch den erfolgten Tod meines Bruders mit sämtlichen dazu gehörigen Lokalen vacant geworden, und bin gesonnen, das für mehrere Gesellen in gutem Zustande vorhandene Handwerkszeug zu verkaufen, worüber nähere Auskunft auf portofreie Anfrage erteilt.

[380]

G. Hommel in Glas.

Mit einer Beilage.

[214]

= **Gobten** bei Herrn **M. A. Witschel.**

Albrechtsstraße Nr. 14.

150 große starke Schöpfe mit der Wolle, und **5** Zugochsen stehen auf dem Dominium Wonnelswitz bei Ohlau zum Verkauf. [390]

Merztliches Gutachten über Dr. Koch's Kräuter-Bonbons.*)

Die aus Pflanzenästen bestehenden Dr. Koch'schen Kräuter-Bonbons haben sich mir vor allen anderen oft in öffentlichen Blättern gerühmten und angepriesenen Brust-Caramellen, Pate-pectorale etc. bei Husten, Heiserkeit und katarhalischen Brustbeschwerden durch ihre besänftigende Wirkung bewährt. Sie besänftigen und kräftigen durch ihre mildnährenden und stärkenden Bestandtheile die gereizten und erschöpften Bronchialschleimhäute und zeichnen sich noch besonders vor allen übrigen Caramellen etc. aus, daß sie von den Verdauungs-Organen gut vertragen werden und keinerlei Dauungsbeschwerden, weder Säure noch Verschleimung, erzeugen oder hinterlassen. Berlin, den 24. August 1854.

[190] Dr. med. **Freiherr v. Nefser-Berensberg**, prakt. Arzt etc.

*) In Originalschachteln zu 5 und 10 Sgr. echt vorrätig bei **Henniger u. Co.**, Schweidnitzerstraße Nr. 52, und bei **Vask u. Mehrländer**, Nikolaistraße Nr. 76, Ecke der Herrenstraße, sowie in den übrigen Städten der Provinz Schlesien nur bei den durch dieses Blatt von Zeit zu Zeit nachhast gemachten P. T. Herren Depositären.

Herr Wirtschaftspräsident **Zebe**, früher in Balen bei Kattowitz, und Herr Maschinenverführer **Hugo Fiedler**, früher in Gleiwitz, werden hierdurch ersucht, dem Unterzeichneten ihren gegenwärtigen Aufenthalt anzuzeigen. **Herrmann Gumpert.** [406]

[154]

Berichtigung.

Von allen Seiten erfahre ich, dass die Zeitungs-Annoncen über die Handels-Societät zwischen mir und dem Herrn **H. J. Dünnwald** dahin ausgelegt worden sind, als sei meine Firma erloschen.

Ich erkläre hiermit, dass mein Handlungshaus unter der Firma von

J. F. Poppe & Comp.

ganz in derselben Art wie bisher für meine alleinige Rechnung fortgesetzt wird, und jenes Erlöschen nur auf das frühere Societäts-Verhältniss mit Herrn **H. J. Dünnwald** Bezug hat.

Die Vertretung meines Hauses unter der Firma von **J. F. Poppe und Comp.** hat

Herr **J. C. A. Scholtz** in **Breslau**, Albrechtsstrasse Nr. 18, dem Regierungs-Gebäude gegenüber, übernommen, und bitte ich, wenn er den Herren Landwirthen bequemer ist, die mir zugedachten Bestellungen dahin zu übertragen, woselbst Preis-Courante und Anweisungen über **Mais, Guano, Chili-Salpeter** zu erhalten sind. Berlin, den 6. Januar 1855.

Johann Friedrich Poppe.

Am heutigen Tage eröffne ich hier selbst unter der Firma **Ida Roepke** ein **Damenpuggeschäft.**

Die durch eine Reihe von Jahren erworbene Geschäftsenntniß sowohl, wie die Versicherung der billigen Bedienung, geben mir die Hoffnung, das Vertrauen eines geehrten Publikums recht bald zu erwerben und zu bewahren.

Breslau, den 12. Januar 1855. **Ida Roepke,** am **Rathhause Nr. 7, erste Etage, Eingang Buttermarkt.** [399]

Für die Herren Seifensieder.

Negatronlaugen in 40 Gr. B. Stärke und ganz weiß, sind stets vorrätig in der Fabrik von **E. F. Capann-Karlowa.** [192]

Rübenzucker-Fabrik zu Groß-Mochbern.

Die **Dividende** für das Jahr 1853-54 wird an die Herren Aktionäre vom 12ten d. M. ab in dem Comtoir Ring Nr. 5 gezahlt. [338]

[79]

Altes Blei, Zinn, Zink,

sowie Abfälle und Asche dieser Metalle kaufen und zahlen dafür die besten Preise: **E. F. Ohle's Erben**, Breslau, Hinterhäuser 17, Metallwaarenfabrik.

Sollte ein bemittelter Mann geneigt sein, mit einem zwar unbemittelten, aber mit gutem Nutzen bringenden Kenntnissen versehenen Kaufmann ein **Compagniegeschäft** zu arrangiren, so werden glückliche Offerten unter der Chiffre +++ poste restante Görlitz angenommen und weiterer Bescheid baldigst ertheilt werden. [3]

Sichere Hilfe, Eduard Groß'sche Brust-Caramellen **Brust-Leidenden** **Neumarkt 42,**

als außerordentlich bewährt befunden, geprüft, begutachtet und weiter empfohlen von vielen hohen Sanitäts-Behörden und sachkundigen Autoritäten etc., weil dieselben in Fällen aller Husten-, Hals- und Brust- Uebel lindernd wirken und bei längerem Gebrauch auch ganz beseitigen, wie dies vorliegende und fortwährend eingehende erlautende Beweise, zur Unterstützung und Hebung der wahren guten Sache immer mehr ergeben.

Preise und Original-Packung sind bekannt. [47]

Kapitalien-Gesuch. [366] 8000 Thlr. à 4 1/2 % auf ein Rittgut unmittelbar hinter Pfandbriefe Lit. A. — 2000 Thlr. à 5 % zur ersten Stelle auf ein Rittgut mit 180 Morgen Areal — 3000 Thlr. à 5 % zur ersten Stelle auf ein mit 11.000 Thlr. verkauftes Rittgut, sämmtlich im breslauer Departement, werden von pünktlichen Zinszahlern alsbald gesucht. Geneigte schriftliche Offerten werden ergebnis erbeten A. Z. poste rest. Pransnitz

Von direkter Beziehung Nordhauser Kornbranntwein,

in alter fester Waare, das Quart 10 Sgr., jüngere Qualität 9 Sgr., im Eimer billiger.

Uralter Nordhauser,

weltberühmtes Getränk, die Original-Flasche 12 Sgr.

Ungar. Slivovizer,

die Rothweinflasche 22 1/2 Sgr.

Doppel-Steinhäger,

die Original-Flasche 25 Sgr.

Flotten-Bitter,

die Flasche 12 1/2 Sgr.

Bitter-Magen,

die Flasche 3 u. 6 Sgr., offerirt:

[212] **S. G. Schwarz**, Dhlauerstr. 21.

Marinirte Forellen

bei **Herm. Strafa**, Finkenstraße Nr. 33.

Ein Goltav. Mahagoni-Flügel

ist zu verkaufen Matthiasstraße Nr. 24. Das Nähere beim Wirth. [369]

Ein mit Mahagonie-Möbeln ausgestattetes Zimmer ist sogleich, Nikolaiplass Nr. 1, zu vermieten. Näheres zu erfragen täglich von 12-2 Uhr Mittags. [352]

350 Aethl. zur ersten Stelle auf eine Landbesitzung mit 8 Morgen Acker, nahe bei Breslau, wird gesucht. Näheres Matthiasstraße Nr. 72 bei **Langer.** [393]

Zu einem längere Zeit bestehenden lithographischen Geschäft wird ein Theilnehmer mit einigem Vermögen gesucht. Näheres unter J. N. Nr. 54 poste rest. Breslau franco. [363]

Ein Sohn hiesiger Aelteren kann in unser Seiden-Band-Geschäft sofort als Bekehrer eintreten. **Poser u. Krotowski,** Schweidnitzerstr. 1. [401]

Geschäfts-Verkauf.

Die von mir seit 40 Jahren mit gutem Erfolge betriebene **Glashandlung** mit der damit verbundenen Glaserwerkstatt bin ich Willens, wegen vorgerückten Alters, im Ganzen oder auch getrennt zu verkaufen. Zahlungsfähige Käufer wollen sich bei mir persönlich melden; auswärtige Anfragen werden frankirt erbeten. [179]

Breslau, im Januar 1855. **S. R. Münster,** Kupfer Schmiedestraße Nr. 65, am Neumarkt.

Frisch gespickte Hasen,

à Stück 11 Sgr., ungepickt 10 Sgr., empfiehlt: [317] **R. Koch**, Wildhändler, Ring 7.

Ganz frischgesch. Hasen,

gespickt à Stück 14 und 15 Sgr., Rothwild vom Braten das Pfd. 3 und 4 Sgr., so wie Rehwild, Hasen und fette Puten empfiehlt: **W. Seier**, Wildhändler, [395] Kupfer Schmiedestr. Nr. 16 im Gewölbe.

Frische starke Hasen,

gespickt à Stück 13 und 14 Sgr. empfiehlt: [389] **Adler**, Wildhändler, alter Fischmarkt Nr. 2.

Zucht-Mutter-Schaafe

werden verkauft zu **Postelwitz**, Kreis Dels. [304]

M. Lejeune's Frostballenseife,

das beste und bequemste Mittel für erkrankte Glieder, das Stück 3 Sgr. empfiehlt: [213] **S. G. Schwarz**, Dhlauerstr. 21.

Die Bernhard'sche Gerberei in Dels ist für 4000 Aethl. zu verkaufen und das Nähere bei **E. A. F. Döring** in Dels zu erfragen. [377]

Alter engl. Federstahl

ist wieder vorrätig und verkauft solchen billigst: [385] **J. R. Feldmann**, Comtoir: Neuschestrasse Nr. 58. 59.

Altes Guß-Bruch-Eisen

kauf zu den höchsten Preisen: [386] **J. R. Feldmann**, Comtoir: Neuschestrasse Nr. 58. 59.

Börsenberichte.

Breslau, 11. Jan. Geld- und Fonds-Course. Duf. 93 3/4 Br. Frdr. dor — — Louisdor 108 Br. Poln. Bank-Billets 88 1/2 Gl. Decker. Bankn. 79 1/2 Br. Freim. St.-Anl. 4 1/2 % 98 1/2 Gl. Neue preuß. Anl. von 1850 4 1/2 % 97 1/2 Br., von 1852 4 1/2 % 97 1/2 Br., von 1853 4 % 91 1/2 Gl., von 1854 9 1/2 % Br. Preuß. Prämien-Anleihe von 1854 3 1/2 % 101 1/2 Br. St.-Schuld.-Sch. 3 1/2 % 83 1/2 Br. Seebandl.-Präm.-Sch. 170 1/2 Br. Preuß. Bant-Anleihe — — Bresl. Stadt-Dblig. 4 % — — Bresl. Kamm.-Dbligat. 4 1/2 % — — dito 4 1/2 % — — Großherz. posener Pfdbr. 4 % 100 1/2 Br., dito 3 1/2 % 92 1/2 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Thlr. 3 1/2 % 93 1/2 Br., dito Rufftal-Pfdbr. 4 % 93 1/2 Br. Posener dito 4 % 92 1/2 Br. Poln. Pfandbriefe 4 % 88 1/2 Gl., neuer Emission 88 1/2 Gl. Poln. Partial-Dbligat. à 300 Gl. — — Poln. Schatz-Dblig. 4 % 70 1/2 Br. Poln. Anl. 1835 4 % à 500 Gl. 4 % — — Poln. Anl. dito à 200 Gl. — — Kurhel. Präm.-Sch. à 40 Thlr. — — **Eisenbahn-Aktien.** Bresl.-Schw.-Freib. 4 % 113 1/2 Br., Neue Emission 105 1/2 Br. Prior.-Dblig. 4 % 89 1/2 Br. Oberschl. Litt. A. 3 1/2 % 198 1/2 Br. Litt. B. 3 1/2 % 165 1/2 Br. dito Prior. 4 % Dbligat. 4 % 89 1/2 Br., dito 3 1/2 % 79 Br. Niederschl.-Märk. 4 % 91 1/2 Br. Prior. 4 % Prior. Serie IV. 5 % — — Wilhelmsh. (Köfel.-Dberb.) 4 % 155 1/2 Br., dito neue Emission 4 % 128 1/2 Br. Prior. 4 % — — Neisse-Brig. 4 % 64 Gl. Rbln.-Mindener 3 1/2 % 124 1/2 Br. Friedr.-Wilhelms-Nordb. 4 % 42 1/2 Br. Berlin-Hamb. 4 % — — Medlenburger 4 % 38 1/2 Gl. Rheinische 4 % 91 1/2 Gl. Verbacher 4 % — — Aachen-Mastr. 4 % — — Ebbau-Zittauer 4 % — — Glogau-Saganer — —

Zu vermieten [392]

im Hause Bahnhofsstraße Nr. 9 von Ostern oder auch gleich zu beziehen eine größere Wohnung von 8 Piecen im ersten Stock, mit oder ohne Pferdestall, und an Ostern zu beziehen auch noch Mittelwohnungen.

[397] Ein neu eingerichtetes **Gewölbe**, wozu Keller, Remise und Bodenraum wie auch Wohnung gegeben werden kann, ist Schühbrücke 61 sofort zu vermieten.

[403] **Zu vermieten** ist Schmiedebrücke- und Kupfer-Schmiedestraßen-Ecke zu den vier Ecken von Ostern ab: 1) das Restaurations-Establ. mit Inventarium, Lagerkeller etc., 2) eine Wohnung im ersten Stock, enthaltend 3 Stuben, 1 Kabinet, Küche und Beigelaß. Näheres: Bahnhofsstraße „zur Palme“, par terre rechts.

Eine Bude

am Markte, gut gelegen, ist von Term. Ostern d. J. ab zu vermieten. Näheres Nikolaistraße Nr. 80 im Laden. [394]

Zu vermieten

sind Kirchstraße Nr. 1, Termin Ostern, 2 bis 3 große helle Zimmer, welche sich zu einer Lehranstalt oder irgend einem Institut vorzüglich eignen. Näheres daselbst im ersten Stock bei **G. Senne.** [383]

Eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör ist zu Ostern zu vermieten Nikolaistr. Nr. 12, eine Stiege. Näheres daselbst vorn heraus.

Ein Gewölbe

nebst Wohnung ist am Ringe in **Schweidnitz** wegen Familien-Verhältnissen sofort zu vermieten und das Nähere auf portofreie Anfragen in der Pughandlung **Pauline Trewendt** daselbst zu erfragen.

Friedrich-Wilhelm-Straße Nr. 69 ist eine Wohnung par terre und die Hälfte der ersten Etage zu Termin Ostern zu beziehen. Das Nähere bei der Eigentümerin im 2ten Stock links. [340]

Preise der Cerealien.

Breslau am 11. Jan. 1855.

	feine	mittel	ord. Waare.
Weißer Weizen	107 — 111	92	70 Sgr.
Gelber dito	97 — 105	90	72
Roggen	85 — 87	82	78
Gerste	66 — 70	62	60
Hafer	43 — 44	38	36
Erbsen	86 — 88	82	78
Rübsl 16 Thlr. Br.			
Zint ohne Geschäft.			

Preisfestsetzungen der von der Handels-Kammer eingesetzten Kommissionen.

	feine	mittel	ord. Waare
Raps	120 — 126	114	110 Sgr.
Rübsen Sommerfr.	96 — 102	94	90
Spiritus 15 Thlr. bez.			

10 u. 11. Jan. Abds. 10 U. Morg. 6 U. Nachm. 2 U.			
Kuftdruck bei 0°	28° 1' 17"	28° 1' 49"	28° 1' 22"
Kuftwärme	— 1,4	— 1,0	+ 0,3
Thaupunkt	— 3,1	— 3,3	— 1,1
Dunstfättigung	85pCt.	80pCt.	88pCt.
Wind	NW	NW	W
Wetter	heiter	trübe	trübe.